

THE OLD OAK

Vom Stamm- zum Mittagstisch

Filmbesprechung Filmbulletin, Silvia Posavec

Ken Loach setzt in seinem vielleicht letzten Spielfilm sein Schaffen konsequent fort. Und demonstriert seinen tiefen Glauben an die Kraft des Zusammenhalts.



Auf einen Bus mit geflüchteten Menschen aus Syrien wartet in einem kleinen, postindustriell vernachlässigten Städtchen im Nordosten Englands kein herzlicher Empfang. The Old Oak setzt stattdessen mit dem hitzigen Aufeinanderprallen einiger Einheimischer mit den verängstigten Neuankömmlingen an. Unter den Neuen befindet sich Yara (Ebla Mari), eine Syrerin mit ihrer Fotokamera. Während die Rufe der Passant:innen immer ungehaltener werden, halten Yaras schwarz-weiße Fotografien die aufgeladene Stimmung fest, bis ihr ein Mann im Gerangel die Kamera aus der Hand reißt und sie auf dem Boden zerschmettert.

Loach stellt den Konflikt schonungslos dar. Es ist ein nervenaufreibender Einstieg, wie er ihn auch in seinen letzten beiden Filme, *Sorry We Missed You* (2019) und *I, Daniel Blake* (2016), für den er mit der Goldenen Palme

ausgezeichnet wurde, wählte. Für alle drei Drehbücher arbeitete Loach mit Paul Laverty zusammen.

In den kleinen, ehemals vom Bergbau geprägten Gemeinden fernab der wohlhabenden Zentren Grossbritanniens finden sie die Themen für ihre sozialen Dramen. Tatsächlich wurden in den strukturschwachen Gegenden im Nordosten überproportional viele Geflüchtete in den leerstehenden Häusern untergebracht. Gemeinsam erscheinen die Filme als Trilogie über die sozioökonomischen Abgründe der ins Hintertreffen geratenen Region.



The Old Oak, ein lokaler Pub, dient als Treffpunkt für die Alteingesessenen, wo sie ihre Stammtischparolen voller Ressentiments vortragen. Hinter der Bar steht TJ Ballantyne (Dave Turner), dem die aufgeheizte Stimmung Sorge bereitet. Ausserhalb seines Pubs trifft TJ beim Spazierengehen mit seinem Hund Marra auf Schulkinder, die in Armut leben, und auf gewaltbereite Jugendliche, die keine Zukunftsperspektive haben und darum Dampf ablassen.

Mit TJ gelingt es Loach, einen differenzierten Blick auf den Ausgangskonflikt zu werfen. Er wird zur Schlüsselfigur, als er sich mit Yara anfreundet und sich – zum Missfallen seiner Stammkundschaft – dazu bereit erklärt, für alle einen Mittagstisch im Nebenraum seines Lokals zu veranstalten.

Bald wird The Old Oak zum Ort, wo Menschen jeglicher Herkunft zusammenkommen. Dramaturgisch mag das eine absehbare Entwicklung sein, der aber durch die authentischen Laiendarsteller:innen eine berührende Wahrhaftigkeit innewohnt.



The Old Oak wird zum Mittagstisch. Bild: Filmcoop

Ken Loachs Prinzip, mit Menschen ohne Schauspielerefahrung zusammenzuarbeiten, zahlt sich aus. Mit dem ehemaligen Feuerwehrmann Dave Turner hat er einen glaubwürdigen und nahbaren Darsteller gefunden, dem man mühelos über die 114 Minuten Laufzeit folgt. Den Berichten der syrischen Figuren im Film ging eine ausführliche Recherche voran. Yaras Filmfamilie greift diese Geschichten stellvertretend für all jene Geflüchteten auf, die aus Angst vor dem Assad-Regime nicht namentlich im Abspann genannt werden wollen.

Auch im hohen Alter (der Regisseur wurde 1936 in der englischen Provinz geboren) verfiicht Loach seine filmische und politische Vision mit glasklarer Stossrichtung. Er bleibt dem naturalistischen Filmstil treu und bringt erneut ein zutiefst menschliches Werk auf die Leinwand. Am Ende kommen die Figuren wieder auf der Strasse zusammen, zwar ohne ein Happy End, aber in Geschlossenheit. Ein wunderschöner Abschluss, für einen Film und vielleicht auch für eine Regiekarriere.



Ken Loach